

S. Ambrogio dargestellt, wobei er, von seinem Standpunkt aus auch mit Recht, der Inschrift den Vorzug vor allen andern Berichten einräumte. Endlich hat Franke in seinem jüngst erschienenen, mehrfach zitierten Buch über Romuald (S. 241 Anm. 24) die Inschrift wiederum eben zu dem Zweck arglos verwandt, zu dem sie einst gefälscht worden ist: als Beweis des Schülerverhältnisses des Johannes zu Romuald.

Dass man an der Echtheit der Inschrift bisher nicht gezweifelt hat, ist nun freilich kein Zufall. Denn so sicher mir die Tatsache der Fälschung erscheint, so wenig folgt daraus, dass die in ihr behaupteten Tatsachen sämtlich falsch sein müssen. Grandis Fälschung ist ein Versuch, eine seiner Vermutungen mit unlauteren Mitteln zu stützen; die Vermutung kann trotzdem richtig sein. Franke hat in seinem Buch über Romuald (S. 240 f.) durch den Hinweis auf die nahe Verwandtschaft der Verfassung von San Salvatore, das ja unter Mitwirkung des Eremiten Johannes gegründet ist, mit der der Stiftungen Romualds ein sehr beachtenswertes Argument dafür eingeführt¹. Immerhin, als Resultat vorstehender Untersuchung ergibt sich, dass die Inschrift von dem Abt Grandi gefälscht und daher als historische Quelle unverwertbar ist; ihre chronologischen Angaben sind haltlos, die sachlichen müssen, soweit sie überhaupt möglich sind, mit andern Mitteln bewiesen werden.

III. Zur Geschichte des Abtes Leo von Nonantula.

Ueber einen dritten Versuch des gelehrten Camaldulensers, die Jüngerschaft Romualds zu mehren, können wir

1) Freilich kann der Eremit dann nicht, wie Franke noch annimmt, Erzbischof von Ravenna gewesen sein. Erstens aus chronologischen Gründen: die Gründung des Klosters S. Michele della Chiusa erfolgte noch zu Lebzeiten Ottos III., die Gründung der Kirche S. Michele durch Johannes ging ihr einige Zeit voraus, der Erzbischof Johannes aber war im Frühjahr 998 noch im Amte; nach der Regel Romualds war zudem der neueintretende Jünger verpflichtet, 3 Jahre im Kloster zuzubringen, ehe er Einsiedler werden durfte. Zweitens hätte Petrus Damiani ihn dann unter den vielen Bischöfen anführen müssen, die resigniert haben und die er in seinem Werk *De abdicatione episcopatus* (op. 20, Opp. ed. Caietani [Paris 1642] III, 193) aufzählt; als Ravennate und als Romualdiner hätte er Kenntnis davon haben müssen; den Vorgänger Petrus führt er ja selbst an. — Auch wenn Johannes kein Schüler Romualds war, ist er kaum Erzbischof von Ravenna gewesen; die eben angeführten Gründe treffen z. T. auch für diesen Fall zu.